Nr. 260. XXIII. Jahrgang. Freitag, 24. September 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf. Tabellensatz 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis:
Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien:
Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 85 Pf. „ „ 2.55 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ 4.41 „
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Die russischen Stellungen westlich Dünaburg genommen.

Die Russen zwischen Oschmjana und Subotniki auf dem Rückzuge. — 5650 Russen gefangen. — Keine Antwort Bulgariens auf die Note des Vierverbandes. — v. Jagow über den U-Bootkrieg.

Radoslawow über die politische Lage.

* Sofia, 21. September (verspätet eingetroffen).

In der gestrigen Sitzung der liberalen Partei gab Ministerpräsident Radoslawow nähere Erklärungen über die politische Lage Bulgariens ab. Die türkisch-bulgarische Verständigung sei bereits Tatsache, er könne daher die Einzelheiten des Vertrages den Abgeordneten mitteilen. Der Vertrag ist ratifiziert und vom König, dem Sultan und den Ministern des Aeußern der beiden Länder unterzeichnet.

Die Uebergabe der türkischen Gebiete

erfolgte heute, worauf ein Protokoll darüber angefertigt wurde. Am 6. Oktober wird die von Bulgarien angekaufte Eisenbahnlinie von der Direktion der bulgarischen Staatsbahn übernommen werden. Am 11. Oktober werden die bulgarischen Behörden in den abgetretenen Gebieten eingesetzt. Im Falle von Mißverständnissen über die Grenzpunkte entscheidet eine internationale Kommission, in die je ein bulgarischer, türkischer, deutscher, österreichischer und schweizerischer Offizier gewählt wird. Das ganze abgetretene Gebiet umfaßt ungefähr 8000 Quadratkilometer. Der Ministerpräsident erklärte ferner, Bulgarien werde auch weiterhin die bisher verfolgte Politik fortsetzen, doch zwinge Bulgarien der Krieg zu bewaffneter Neutralität. Die Lage Bulgariens sei die günstigste, die bisher verfolgte Politik habe Bulgarien nur Vorteile gebracht und lasse weitere erwarten. Hier unterbrach stürmischer Beifall die Rede. Ueber das Verhältnis zu den Nachbarstaaten sagte Radoslawow: Von der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft wurde mir die Mitteilung gemacht, daß

die neue Offensive gegen Serbien

am 19. September begonnen hat. Serbien will uns nur das Gebiet bis zum Wardarfluß geben, und das auch erst nach dem Krieg. Die serbische Regierung gab uns zu verstehen, daß Serbien lieber einen Krieg mit Bulgarien führen will, als die Grenzänderung zugeben. Unsre Beziehungen zu Rumänien sind freundschaftlich. Verhandlungen über politische Angelegenheiten wurden nicht geführt. Das Verhalten Griechenlands ist identisch mit dem Rumäniens. Griechenland erklärte den Zentralmächten, seine Neutralität aufrechterhalten zu wollen, welche Ereignisse sich auch immer am Balkan abspielen sollten. Der Eindruck der Rede Radoslawows auf die Abgeordneten war der, daß es vom Gang der Ereignisse abhängen wird, wie lange Bulgarien seine Neutralität bewahren wird. Heute fand eine Versammlung der Abgeordneten der Kammermehrheit statt.

Die Ereignisse in Bulgarien.

Auch die feindliche Presse gibt nun teilweise zu, daß der Vierverband vor einer definitiven Niederlage in Bulgarien — und damit auf dem ganzen Balkan — stehe; so drahtet der Sonderberichterstatter des „Secolo" aus London, er habe aus völlig sicherer Quelle die bestimmte Nachricht erhalten, daß Bulgarien ganz plötzlich eine energische Entscheidung getroffen habe. Es sei daraus nicht ersichtlich, ob Bulgarien mit Rumänien eine Abmachung eingegangen sei, bzw. welcher Art diese sei. Er halte es jedoch für möglich, daß beide Länder zu einem Einvernehmen gekommen seien. Jedenfalls sei es sicher, daß von heute an die Balkanereignisse ins Rollen gekommen wären, und dies in einer Weise, die für den Vierverband ein verlorenes Spiel bedeute. — Der letzte und, wie man hoffte, entscheidende Druck wurde von unsern Gegnern mittels seiner „Ergänzungsnote" auf Bulgarien ausgeübt; allem Anschein nach wird die Sofioter Regierung

keine Antwortnote an den Vierverband

ergehen lassen:

* Sofia, 23. September. Wie unterrichtete Kreise versichern, dürfte sich die bulgarische Antwort auf die letzten Vorschläge des Vierverbandes erübrigen und durch die Ereignisse selbst erteilt werden.

Ob das in Rumänien stark verbreitete Gerücht, daß die Gesandten des Vierverbandes demnächst aus Sofia abberufen werden, sich bestätigen wird, bleibt abzuwarten; sicher ist es, daß die englische Gesandtschaft ihr Archiv bereits nach Saloniki schaffen ließ. — Wie die neutrale New-Yorker „Associated Preß" bezeugt, herrscht in ganz Bulgarien und insbesondere in der Hauptstadt vollkommene Ruhe. Die Meinungsverschiedenheiten, die bis vor wenigen Tagen noch vorhanden waren, sollen völlig zurücktreten, Radoslawow finde allgemeine Unterstützung, da der Wunsch, Mazedonien anzugliedern, die andern Bestrebungen überwiege. Im übrigen versteht es Radoslawow durchaus, in einer so kritischen Zeit für Ruhe zu sorgen; zunächst verfügte er

die Einführung der Präventivzensur,

womit der vom Vierverband eingenommenen Presse Zügel angelegt sein dürften:

* Sofia, 23. September. Eine amtliche Kundmachung verfügt die Einführung der Präventivzensur für alle Angelegenheiten. Die Zensur wird durch das Militärkommando ausgeübt. Alle Veröffentlichungen von Aufrufen, Erklärungen und Broschüren werden durch eine gleichzeitige Verordnung des Kommandos verboten. Zuwiderhandelnden wird die Stellung vor ein Militärgericht angedroht.

In England gibt man sich über die Lage in Bulgarien keinen großen Täuschungen hin, dagegen fällt es der Pariser Presse sehr schwer, an ein dem Vierverband nicht Söldnerdienste leistendes Bulgarien zu glauben:

× Paris, 22. September. Die Presse hofft noch immer, daß Bulgarien noch nicht das letzte Wort gesprochen habe, sondern doch noch die Vorschläge des Vierverbandes annehmen werde, und daß der Schritt der Führer der Opposition bei Radoslawow die Regierung veranlassen werde, eine dem Vierverbande freundlichere Politik einzuschlagen. Der „Temps" erklärt, wenn Bulgarien wünsche, daß die Unterhandlungen mit dem Vierverband zum Abschluß kämen, und wenn die Politik Bulgariens nur von dem Wunsche geleitet werde, seine nationale Einheit zu verwirklichen, müsse Bulgarien jetzt die Vorschläge des Vierverbandes annehmen. Das „Journal" meint dagegen, auch der erwähnte Schritt der Oppositionsführer werde kaum einen Einfluß ausüben, denn diese wünschten ebenso wie die Regierung die sofortige Abtretung der Gebiete Mazedoniens. Hier liege der Angelpunkt der Frage.

Die Regierung fühlt sich auf jeden Fall stark genug, um allein die Verantwortung für eine die bulgarischen Wünsche erfüllende Politik zu tragen, sie hat sich also nicht um jede Laune der Opposition zu kümmern; wie der New-Yorker „Associated Preß" gemeldet wird, wird die bulgarische Sobranje nicht zusammentreten, und noch weniger soll ein Koalitionsministerium gebildet werden.

Ein Ultimatum Bulgariens an Serbien?

* Lugano, 22. September.

Die Nachrichten von der Mobilmachung Bulgariens hat die italienische Presse in größte Aufregung versetzt. Die Blätter ergehen sich in den wüstesten Drohungen und Schmähungen gegen die bulgarische Regierung und verlangen die sofortige Stellungnahme der Mächte des Vierverbandes zu dieser Herausforderung durch Bulgarien. Die „Idea Nazionale" will von einem Ultimatum Bulgariens an Serbien wissen, das am 23. September abends 6 Uhr abläuft.

Eine bulgarische Anklage gegen Griechenland-Serbien.

(Privattelegramm.)

+ Sofia, 23. September.

Das halbamtliche „Echo de Bulgarie" veröffentlicht einen scharfen Artikel gegen die Regierungen von Serbien und Griechenland, denen es die Verantwortung für alle kommenden Ereignisse zuschreibt. Das Blatt erklärt u. a.: Während man uns einerseits einreden will, daß Serbien die Note des Vierverbandes annimmt und damit die bulgarischen Forderungen erfüllt, betont man anderseits die unerschütterliche Bündnistreue Griechenlands zu Serbien und die Notwendigkeit für beide Länder, eine gemeinsame Grenze auch in Zukunft zu behalten. Unter diesen Umständen braucht man nicht nach dem zukünftigen Weg Bulgariens zu fragen, er liegt offen da. Die Lehre von 1913 ist so hart für uns gewesen, daß sie uns von unsrer Sentimentalität geheilt hat. Die Betonung des Bestehens des griechisch-serbischen Bündnisses in einem Augenblick, wo es sich darum handelt, endgültig die Balkanfrage zu regeln, ist bezeichnend. Friede und Sicherheit kann auf dem Balkan erst dann herrschen, wenn die Erinnerung an 1913 vollkommen ausgetilgt sein wird.

Der frühere Generalissimus Sawow nach Sofia berufen.

* Genf, 22. September.

Die Nachricht von der Mobilisation Bulgariens macht alle Kombinationen der Pariser Blätter, die noch heute morgen an einen Achtungserfolg der Balkandiplomatie des Vierverbandes glaubten, hinfällig. Das Pariser „Journal" glaubt zu wissen, daß General Sawow, der frühere Generalissimus der bulgarischen Armee, telegraphisch vom Ministerpräsidenten nach Sofia berufen wurde und dort am 15. September eingetroffen ist. Er hatte eine lange Unterredung mit Radoslawow.

Bulgariens Schicksalsstunde.

Bulgarien hat sich mit seinem ehemaligen Todfeinde, dem Türken, aufrichtig ausgesöhnt und durch den neuen Vertrag eng verbunden. Es hat seit dem ihm von Rußland aufgezwungenen Frieden von Bukarest nur einen offenen und einen versteckten Feind gehabt: Serbien und Rußland. Damit war seine Stellung im gegenwärtigen Weltkriege von vornherein vorgezeichnet. Sie konnte nur an der Seite der beiden Kaisermächte und der Türkei genommen werden. Aber der Zeitpunkt für diese aktive Stellungnahme mußte mit kluger Vorsicht abgewartet werden, Bulgarien mußte die Gewißheit haben, daß es nicht von verschiedenen Seiten angegriffen und damit lahmgelegt werde. Das konnte erst der Fall sein, nachdem Rußland soweit niedergeworfen war, daß die Kaisermächte Armeen zu neuen Schlägen freibekamen und gegen Serbien vorgehen konnten. Dieser Zeitpunkt ist nunmehr gekommen, und alsbald ist Bulgarien durch die prompt angeordnete Mobilisierung zunächst in den Zustand der „bewaffneten Neutralität" übergetreten.

Gegen wen sich diese „bewaffnete Neutralität" richtet, die nichts andres als die Vorstufe zum Kriegszustand darstellt, ist ein offenes Geheimnis, auch für den Vierverband, der noch bis in die letzten Tage krampfhafte Anstrengungen gemacht hat, Bulgarien auf seine Seite herüberzuziehen, und der nun das Spiel endgültig verloren geben muß. Bulgarien steht nun Gewehr bei Fuß, wartet die weitere kriegerische Entwicklung auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ab und ist jeden Augenblick bereit, seine Rechnung mit Serbien mit den Waffen zu begleichen. Radoslawow hat jüngst den bulgarischen Parteiführern mit aller Entschiedenheit erklärt, daß Bulgarien nur nach einer Front hin zu kämpfen haben werde. Da das Land vier Grenzen hat, nämlich gegen Rumänien, Griechenland, die Türkei und Serbien, so kann man sich leicht einen Vers daraus machen. Die Türkei als neuester Verbündeter scheidet natürlich ohne weiteres aus. Der rumänischen und griechischen Neutralität muß der bulgarische Ministerpräsident, wahrscheinlich infolge geheimer Abmachungen, sicher gewesen sein, wenn er mit solcher Zuversicht den Kampf nur nach einer Front hin ankündigen konnte, worunter er selbstverständlich allein Serbien verstehen konnte. Der serbische Generalstab hat denn auch schnell genug die entsprechende Folgerung gezogen, indem er vor einigen Tagen bereits das an Bulgarien anstoßende Grenzgebiet förmlich als „Kriegszone" erklärt hat. Damit hatte eigentlich jedes weitere Versteckspiel aufgehört, und man darf sich jetzt auf eine recht schnelle Weiterentwicklung der Dinge im serbischen Wetterwinkel gefaßt machen.

Bulgarien schickt sich also an, die reife Frucht einzubringen, die ihm sein kluges, von jeder blinden Leidenschaft freies Verhalten eingetragen hat und die nichts andres ist als das ihm im zweiten Balkankriege von Serbien verräterisch entrissene Mazedonien. Rache, oder besser: Vergeltung für das ihm 1913 von seinen sogenannten Bundesgenossen Serbien und Griechenland angetane Unrecht! — so lautet die Losung, mit der sich Bulgarien anschickt, sein Schicksal zu verbessern, und dies gewiß unter den verheißungsvollsten Zeichen.

Erfolgreiche Luftkämpfe an der Westfront.

Großes Hauptquartier, den 23. September. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Begünstigt durch die klare Witterung herrschte auf der ganzen Front sehr rege Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien und der Flieger.

Ein anscheinend gegen die Kirchhof-Stellung von Souchez beabsichtigter Angriff kam in unserm Feuer nicht zur Durchführung.

Ein feindliches Flugzeug stürzte in unserm Feuer nördlich von St.-Menehould brennend ab; ein andres mußte nach Luftkampf südöstlich von Vouziers landen. Die Insassen sind gefangengenommen. Ueber Pont-à-Mousson schoß ein deutscher Flieger im Kampfe mit zwei Franzosen den einen ab; das Flugzeug stürzte brennend zwischen der deutschen und der französischen Linie nieder.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Südwestlich von Lennewaden ist der Kampf noch nicht abgeschlossen; bei unserm Gegenangriffe wurden 2150 Gefangene gemacht. — Auch westlich von Dünaburg gelang es, in die russischen vorgeschobenen Stellungen einzudringen; 17 Offiziere, 2105 Mann, vier Maschinengewehre fielen in unsre Hand. Gegenangriffe gegen die von uns südwestlich von Dünaburg genommenen Linien wurden abgewiesen. — Der Widerstand der Russen von nördlich von Oschmjana bis östlich von Subotniki (an der Gawia) ist gebrochen; unsre Truppen folgen dem weichenden Gegner, der über 1000 Gefangene zurückließ.

Der rechte Flügel kämpft noch nördlich von Nowogrodek.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Westlich von Walowka wurden die russischen Stellungen genommen. Dabei wurden 3 Offiziere, 380 Mann gefangengenommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Weiter südlich ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Nordöstlich und östlich von Logischin wird weitergekämpft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Eindruck der bulgarischen Mobilisierung in Italien.

sch. Lugano, 23. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die bulgarische Mobilmachung wirkt in Italien wie ein Blitzschlag. Bis gestern abend klammerte man sich an die Hoffnung, Serbien werde doch durch den deutsch-österreichischen Angriff in letzter Stunde zur Abtretung Mazedoniens gedrängt und Bulgarien dadurch umgestimmt werden. Entmutigend wirkt auch der gemeldete Entschluß vom Nichteingreifen Griechenlands und Rumäniens in den bulgarisch-serbischen Waffengang. Von der gesamten Presse unterstützt, dringt der Vierbund in Rom auf schleunigste Waffenhilfe Italiens behufs Bezwingung der Türkei, vor dem Eintreffen deutscher Hilfe. Sonnino aber verlangt einen Wuchterpreis in Kleinasien, so daß in Botschafterkreisen vertraulich über die Erpresserpolitik Italiens geklagt wird.

(kf)

Unzufriedenheit mit Venizelos.

Wie aus Athen gemeldet wird, erregen die verschiedenen Verfahren, deren sich Venizelos bedient, um unauffällig in die Bahn seiner kriegerischen Politik zurückzugelangen, bei einflußreichen Politikern ziemliches Mißfallen, besonders nachdem Venizelos seine ententefreundlichen Absichten durch eine Aeußerung gegen den Vertreter des „Petit Parisien", daß er schon den Weg zu seiner ehemaligen Politik zurückfinden werde, bekräftigt hat. Die Lage soll jetzt an diejenige vor Venizelos' Rücktritt im März erinnern. Märchenhafte Nachrichten über türkische Niederlagen und Verfolgungen der Griechen in Kleinasien in Verbindung mit Verdächtigungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns bilden den Inhalt der Venizelos-Presse. Allerdings besteht der Unterschied, daß sie und Venizelos seit jenen Tagen viel von ihrem Einfluß verloren haben. Weite Kreise sind der Ansicht, Venizelos habe bereits den Beweis dafür geliefert, daß er nicht beabsichtige, die hauptsächliche Verpflichtung, die er bei der Bildung seines Ministeriums übernommen hat, nämlich Wahrung der Neutralität, zu erfüllen. Die führende Zeitung der Opposition, „Nea Imera", gibt dieser Ansicht Ausdruck, indem sie feststellt, daß der schlummernde Gegensatz zwischen der Krone und Venizelos wieder zutage getreten sei. Ob wirklich

eine Schwächung der Venizelospartei

vorliegt oder nicht, ist schwer zu entscheiden:

* Athen, 23. September. In der Venizelospartei machen sich bedenkliche Zeichen von Verfall oder mindestens von bedeutender Abbröckelung bemerkbar, und zwar gehören die Unzufriedenen zu den Hauptstützen der Partei. Ob rein persönliche Motive, nämlich das Bestreben, Ministersitze zu erzwingen, oder die Unzufriedenheit mit der Politik ihres Führers, die durchaus nicht die ungeteilte Zustimmung seiner Anhänger findet, dafür maßgebend sind, ist nicht ganz klar. Jedenfalls wird versichert, daß Venizelos noch vor dem Wiederzusammentritt der Kammer eine Umbildung seines Kabinetts vornehmen, mehrere der jetzigen Minister in den neu zu wählenden Staatsrat setzen und nur die Minister für Verkehr, Inneres und Krieg beibehalten wird. Damit hofft er angeblich einer Zersplitterung seiner Partei vorzubeugen.

Diese lokale innere Krise ist aber wahrscheinlich sehr dazu geeignet, die Vielgeschäftigkeit des klugen und leidenschaftlichen Politikers Venizelos etwas einzudämmen und mehr auf jene Objekte zu konzentrieren, die ihm und Griechenland näher liegen, als weltpolitische Probleme. So wird aus Saloniki gemeldet, daß demnächst eine nordepirotische Abordnung nach Athen abgehe, um die Erklärung abzugeben, daß die Regierung, falls sie die nordepirotischen Abgeordneten nicht anerkenne, sich fernerhin auch nicht mehr mit den Angelegenheiten des betreffenden Gebietes befassen möge; zudem sei die Bevölkerung von Koritza und Umgebung von Hungersnot bedroht, weil die Getreideeinfuhr aus Albanien sehr erschwert werde. Eine andre, mehr innere Aufgabe ist der griechischen Regierung mit dem Eintreffen zahlreicher Flüchtlinge aus Altserbien erwachsen; den ärmeren Klassen wurde die Weiterreise nach Saloniki von den griechischen Grenzbehörden nicht gestattet, so daß diese Flüchtlinge gegenwärtig an der Grenze, wo Zelte aufgeschlagen wurden, lagern.

Der rumänische Getreideexport beginnt.

t. Budapest, 23. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Wie der offizielle „Bittorul" meldet, wird die Aufnahme des rumänischen Getreideexports heute erfolgen. An den österreichischen Grenzstationen lagern ungefähr 2500 Waggons mit Getreide.

(kf)

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150924/1